

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 16 (1962)

Heft: 6: Bauten für Ferien und Freizeit = Bâtiments de vacances et de récréation = Holiday houses and recreation buildings

Artikel: Gedanken über den Hotelentwurf

Autor: Müller, Klaus E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-331240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken über den Hotelentwurf

Zweck dieses Aufsatzes ist es, die grundsätzlichen funktionellen, menschlichen und sozialen Aspekte eines Hotels aufzuzeigen und zu untersuchen, in welcher Weise diese den Entwurf beeinflussen. Es ist nicht beabsichtigt, die entstehenden architektonischen Probleme im Detail zu lösen, sondern vielmehr, grundsätzliche Wege für solche Lösungen anzudeuten. Wir können uns hier dabei lediglich mit dem Kernproblem jeder architektonischen Aufgabe, nämlich der Raumkomposition, befassen. Städtebauliche Gesichtspunkte, Fassadengestaltung sowie technische und wirtschaftliche Überlegungen fallen aus dem Rahmen dieser Arbeit.

Die funktionellen Gesichtspunkte

Ein Hotel setzt sich zusammen aus kleinen Räumen (den Gästezimmern), mittleren (Restaurants, privaten Speisezimmern) und großen Räumen (Eingangshalle, Ballsaal); alle haben eine bestimmte Funktion zu erfüllen; welche, werden wir später genauer untersuchen. Die Lage dieser Räume innerhalb des Grundrisses ist ebenfalls festgelegt durch funktionelle Überlegungen: Sämtliche Räume, in denen Speisen serviert werden, sollten von der Küche direkt erreichbar sein, einige davon (Coffee-shop, Ballsaal) außerdem noch direkt von außen. Die Verkehrswege zwischen diesen Räumen, von außen und zu den Gästezimmern müssen so geplant werden, daß Reibungslosigkeit gewährleistet ist und Überschneidungen vermieden werden. Alle diese grundsätzlichen Forderungen sowie jene, welche der Eigentümer, die verschiedenen Experten und schließlich die örtlichen Baubehörden noch zusätzlich aufstellen, sind bei der Ausarbeitung des Grundrisses so weit wie möglich zu berücksichtigen.

Grundsätzlich betrachtet, gibt es für den Architekten zwei Möglichkeiten, diese schwierige Aufgabe der Grundrißgestaltung zu meistern. Die erste ist mit dem wenigsten Kopfzerbrechen verbunden und wird daher verständlicherweise am häufigsten angewendet. Sie besteht in der Entwicklung des Grundrisses, nur entsprechend den erwähnten Anforderungen, Bestimmungen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Es gibt, wie wir alle wissen, viele Hotels mit solchen gutfunktionierenden und wirtschaftlichen Grundrissen. Die Eigentümer sind meistens zufrieden; die Architekten allerdings sollten es nicht sein. Die Raumformen, welche sich aus einem solchen Grundrißentwurf ergeben, sind meistens rein zufällig

und in jedem Fall ohne irgendeinen entwerflichen Zusammenhang untereinander. Die Folge ist, daß ein Innendekorateur beauftragt werden muß, die Räume «interessant» zu machen und wenigstens eine dekorative Einheit herzustellen. Es liegt auf der Hand, daß eine solche von der architektonischen Gestaltung unabhängige Dekoration den an und für sich schon zweifelhaften architektonischen Wert eines solchen Gebäudes nicht noch erhöht.

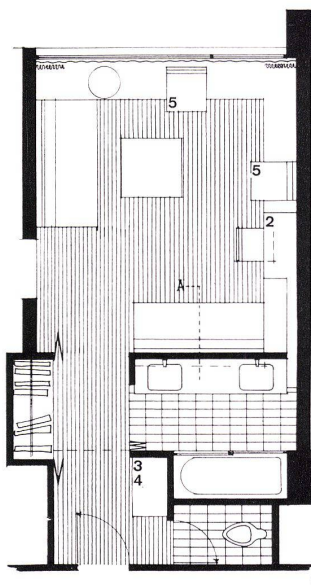
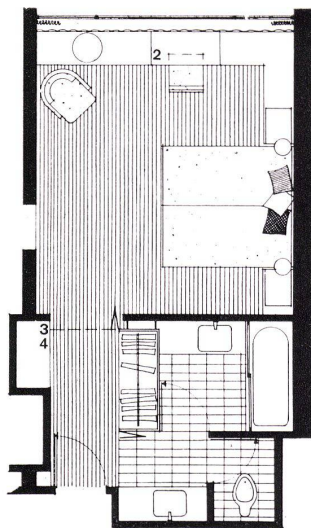
Die zweite Möglichkeit zur Grundrißgestaltung besteht in der Bildung eines räumlichen und konstruktiven Konzeptes unter Berücksichtigung der funktionellen und wirtschaftlichen Forderungen. Mit anderen Worten: in dem Bestreben, jeden Raum zu einem harmonischen Teil der Gesamtkomposition zu machen. Je konsequenter dieses Konzept durchgeführt werden kann, um so befriedigender wird der Erfolg sein.

Aber gerade bei dieser konsequenten Durchführung seiner Idee erleidet der moderne Architekt oft Schiffbruch bei dem Hotelgrundriß, weil die Anforderungen so mannigfaltig sind, daß Kompromisse unvermeidlich erscheinen. Die Folge sind – wie wir es oft sehen können – Hotelbauten mit moderner Fassadengestaltung sowie mit Ansätzen von zeitgemäßer Raumanordnung und -gestaltung, bei denen jedoch schließlich die guten Vorsätze des Architekten durch die Mannigfaltigkeit der funktionellen Anforderungen unausgeführt bleiben. Wir können es uns selbstverständlich nicht leisten, die Funktionsprobleme zu ignorieren oder zu vernachlässigen, aber es ist der Mühe wert, ihre Wichtigkeit für jeden Fall zu untersuchen und zeitgemäßere Wege für ihre Lösung zu finden.

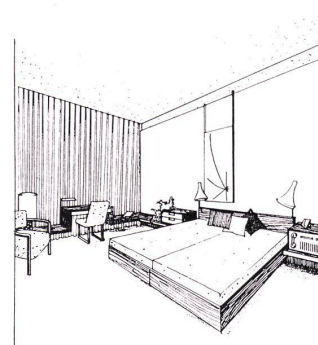
Menschliche und soziale Gesichtspunkte

Es gibt wohl kaum ein anderes Gebäude, das dem Menschen so vielseitig dient wie ein Hotel. Hier schläft, ißt und trinkt man, amüsiert sich, hat geschäftliche Besprechungen, große Versammlungen und Familienfeiern, manchmal kann man sogar Gottesdiensten beiwohnen oder sich sportlich betätigen. Wir reisen heute aus geschäftlichen Gründen oder zum Vergnügen mehr als irgendeine Generation vor uns; dies bedeutet, daß wir mehr und mehr Zeit unseres Lebens in Hotels verbringen. Der Architekt eines Hotels hat also eine außergewöhnliche Gelegenheit und Verantwortung, nicht nur die physischen, sondern auch die psychischen Bedürfnisse des Menschen zu befriedigen und darüber hinaus die Gesellschaft durch sein Werk zu beeinflussen und den Geist der Zeit auszudrücken. Es sollte eigentlich nicht nötig sein, diese Verantwortung und Aufgabe des Architekten hier besonders zu erwähnen, wenn nicht immer wieder Hotels gebaut würden, welche entweder eklektisch im Entwurf sind (besonders in Amerika) oder aber völlig abstrakte Bauten, welche das menschliche Bedürfnis nach Erhebung und geistiger Anregung gänzlich außer acht lassen.

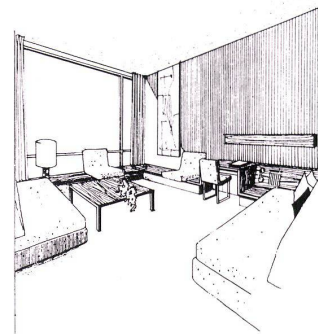
Nach dieser allgemeinen Betrachtung werden wir jetzt die einzelnen Räume eines Hotels untersuchen, zuerst von der funktionellen, dann von der menschlich-sozialen Seite aus.



5 Modell eines Studios für zwei Personen
6 Modellaufnahme, rechts der Eingang



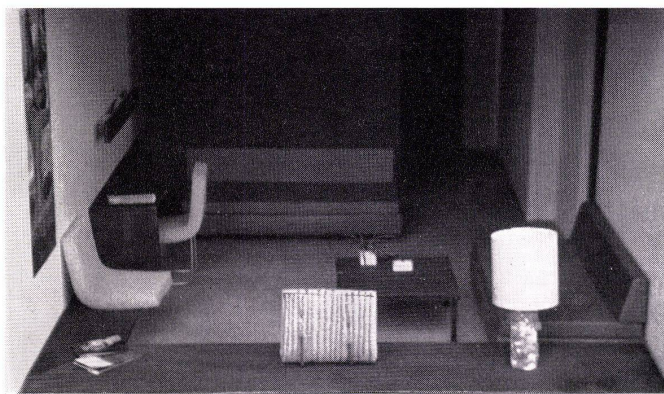
2



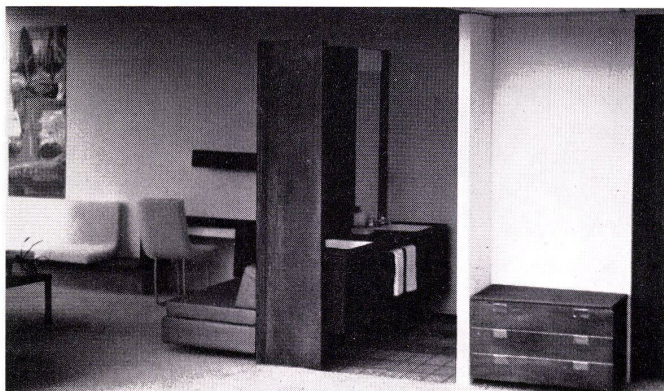
4

1 Grundriß Doppelzimmer 1:100
Gesamtfläche 26,4 m²
Zimmer 19,14 m², Bad 7,26 m²
2 Perspektive Doppelzimmer
3 Grundriß, Studio für zwei Personen 1:100
Gesamtfläche 26,5 m²
Zimmer 20,5 m², Bad 6 m²
4 Perspektive, Studio für zwei Personen

Grundriß 1:100
1 Sitzkissen
2 Schreibtisch
3 Kofferbock
4 Kasten
5 Stuhl
R Radio
T Telephon



5

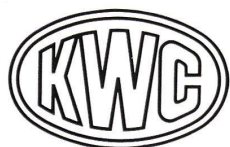


6



Badebatterie 1724, 1/2"
Anschlußdistanz 153 mm

Diese modern gestaltete Batterie weist folgende Vorzüge auf:
Wegfall des Steigbogens – einfacher, schöner Abgang des Brauseschlauches
Zugventil für die Umstellung von Auslauf auf Brause anstelle des oft verkalkten Reibers
Verwendung bester Materialien



**Aktiengesellschaft
Karrer, Weber & Cie., Unterkulm b/Aarau
Armaturenfabrik - Metallgiesserei
Telephon 064/38144**

Die Anordnung der Gästezimmer innerhalb des Grundrisses ist abhängig von der Lage und der Art des Hotels. (Ein Resorthotel wird eine völlig andere Grundrißgestaltung erfordern als ein Großstadthotel.) Sie ist zu einem großen Ausmaß beeinflusst von wirtschaftlichen Erwägungen, welche in den meisten Fällen ein Modul (Einheitsmaß) für die Konstruktion und die mechanischen Installationen vorschreiben. Im Prinzip werden die Gästezimmer entlang einem Korridor angeordnet sein, von welchem aus sie zugänglich sind. Das bedeutet: Die räumliche Komposition wird meistens bestehen aus einem langen horizontalen Raum, dem Korridor, von dem kleine statische Räume, die Gästezimmer, betreten werden. Diese Raumkomposition an und für sich ist nicht ohne räumliche Spannung und Interesse. Man kann allerdings darüber diskutieren, ob man an den Endpunkten eines solchen in der Horizontale dynamischen Raumes, wie der Korridor es ist, nicht einen gestalterischen Höhepunkt erwartet (gewöhnlich wird dort entweder ein anderes Gästezimmer oder sogar eine Nottrappe liegen).

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, einer allzu betont horizontalen Wirkung entgegenzuarbeiten. Der Gast könnte beispielsweise den Korridor in der Mitte betreten (wo die Fahrstühle oder Treppen von den Bauherren sowieso oft verlangt werden); eine andere Grundrißform als eine gerade könnte gewählt werden; die Eingänge zu den Gästezimmern könnten betont werden (etwa durch gutdurchdachte Beleuchtung). Eine erwähnenswerte, aber nicht immer wirtschaftlich vertretbare Lösung ist, den Korridor in der Natur enden zu lassen, indem man eine Glasfläche in der ganzen Höhe und Breite an einem oder sogar besser beiden Enden anordnet. Versuche, den Korridor optisch durch Dekoration zu verkürzen (Querstreifen, Wandleuchten), wie man es oft antrifft, führt in den meisten Fällen zu einer Disharmonie zwischen dem Raum und seiner Ausgestaltung.

Das Hotelzimmer dient dem Gast als Wohn- und Schlafraum, Teile von ihm als Ankleideraum und Badezimmer. Die Notwendigkeit, so viele Funktionen innerhalb eines solchen kleinen Raumes zu befriedigen, stellt ganz spezielle Anforderungen an den konstruktiven (statischen) und installationstechnischen Entwurf. Es ist selbstverständlich, daß die Gästezimmer voneinander, vom Korridor und manchmal von außen akustisch abgeschirmt werden müssen; bis zu welchem Ausmaß, ist diskutierbar. Es wird abhängig sein von der Art des Hotels (ob durchschnittlich für eine Nacht oder länger benutzt), seiner Lage (inmitten einer Großstadt oder auf dem Lande) und seiner Kundschaft (die Amerikaner scheinen weniger durch Geräusche irritiert zu werden als Europäer). Der Schachteleindruck eines Gastraumes, welcher sich durch seine geringe Größe (das Ergebnis wirtschaftlicher Erwägungen) und die Notwendigkeit, den Raum an drei Seiten massiv zu ummauern, ergibt, kann durch ein unvoreingenommenes Herangehen an die Detaillierung zu einem erstaunlichen Ausmaß aufgehoben werden.

¹ Räume, in denen keine Richtung vorherrscht.

Das Bad, gewöhnlich eine Schachtel in der Schachtel, kann als Raum aufgelöst werden. Nur noch die Toilette brauchen wir heute ganz von dem Gästezimmer abzuschließen. Perfekionierte Ventilationsmethoden geben uns die Möglichkeit, das Bad (Waschbecken und Badewanne) räumlich mit dem eigentlichen Gastraum zu verbinden, indem die Trennwände nicht bis zur ganzen Höhe und auch seitlich nicht bis an die angrenzenden Wände durchgeführt werden und durch die Verwendung derselben Materialien (wenn nötig unter einer Plastikschiene) wie im Schlaf-Wohn-Raum. Sorgsame Detaillierung des Schnittpunktes von Wänden und Decke und ein Öffnen des Raumes nach außen hin helfen, diesen kleinen Zimmern ein Gefühl von Großräumigkeit zu geben. Besondere Aufmerksamkeit sollte der Möblierung gewidmet werden. An Stelle einer Ansammlung von freistehenden Möbelstücken, welche in einer bestimmten Weise gruppiert sind, können die Möbel zu organischen Teilen des Raumes gemacht werden: aufgehängt oder ausgekragt aus den Wänden als Schreibtisch, Kofferbank, Kommode und als erhöhter Teil des Fußbodens als durchlaufende Bank, Sitz oder Bett. Architektonische Beleuchtung (auf den nicht ganz hochgeführten Wänden und – womöglich – außerhalb des Fensters zum Beispiel) kann den Innenraum entscheidend beeinflussen, ebenso natürlich die verwendeten Farben und der Maßstab sämtlicher Einrichtungsgegenstände. (Der so wichtige Maßstab wird oft ignoriert durch die Verwendung von zu großen Tischlampen und Drucken an den Vorhängen.)

Die Lage der Verbindungstür spielt eine wichtige Rolle in der Erreichung eines besseren räumlichen Ineinanderfließens, und die Möglichkeit einer vertikalen Verbindung (Duplex) verdient hier Erwähnung. Die letztere würde dem Gast ein räumliches Erlebnis vermitteln, wenn er von dem horizontalen Korridor in das vertikale Gästezimmer tritt, der Hotelleitung die Gelegenheit, ihren Gästen etwas Besonderes bieten zu können, und dem Architekten eine Möglichkeit, die sehr leicht monotone Fassade eines solchen Gebäudes zu beleben, was freilich nicht immer für die städtebauliche Gesamtlösung erstrebenswert ist. Da diese Duplexidee im allgemeinen eine weniger wirtschaftliche Lösung darstellt als die übliche, horizontale Verbindung, wird sie nur für einige teure Suites (Apartments) anwendbar sein, und bei einem Hochhausbau manchmal nur aus statischen Gründen im obersten Geschoß.

Ein Hotelgast erwartet, daß er sich in seinem Gästezimmer mindestens genau so wohl fühlt wie zu Hause, so bedeutend wie ein König in seinem Palast und so umsorgt wie ein Baby während seiner ersten Monate. Er wünscht eine Umgebung, in welcher er sich ausruhen, konzentrieren und Gäste unterhalten kann, welche ihn geistig anregt und erhebt und seinen Aufenthalt zu einem denkwürdigen und erfreulichen Erlebnis macht.

Diese Erwartungen und Anforderungen sind grundsätzlich dieselben, welchen sich der Architekt bei dem Entwurf eines Wohnhauses gegenüberstellt. Es besteht jedoch ein wichtiger Unterschied. Ein Hotelgästezimmer muß nicht nur die psy-



Eternit AG, Niederurnen GL

Dachschiefer, leicht und dauerhaft, das zuverlässige Material für eine sturmsichere und wetterfeste Bedachung. — Drei Farben: naturgrau, braun, schwarz und verschiedene Eindeckungsarten bieten die Möglichkeit, stets das Dach zu wählen, welches dem Charakter des Hauses und der umliegenden Landschaft entspricht.

chologischen Forderungen einer bestimmten Familie erfüllen wie ein Wohnhaus, sondern die von Menschen aus verschiedenen Volksschichten und oft – in einem internationalen Hotel – von verschiedenen Völkern mit ganz unterschiedlichem kulturellem Hintergrund. Diese Notwendigkeit, einer mehr oder weniger anonymen Gruppe von Menschen zu dienen, muß allerdings nicht zu einem ebensolchen anonymen Entwurf führen. Es sollte eine besondere Herausforderung sein, eine Umgebung zu entwerfen, welche fast jeden Gast ansprechen wird, von wo immer er herkommen mag, ohne dabei sich mit einer neutralen Lösung zufriedenzugeben. Diese Herausforderung kann auf die verschiedensten Weisen gemeistert werden. Es ist selbstverständlich, daß nur zeitgemäße Lösungen in Frage kommen, denn diese Zimmer sind weder für einen Prinzen der Louis-XIV-Zeit bestimmt noch für einen Japaner der Sung-Periode, sondern für Menschen, welche im Zeitalter des Weltraumfluges leben.

Die Hauptaufgabe des Entwurfes wird sein, ein Gefühl von Großräumigkeit, Großzügigkeit, Ruhe, Wärme und Luxus zu schaffen. Die beiden ersteren haben wir schon angedeutet. Durch die Vermeidung von freistehenden Möbelstücken wo immer möglich gewinnt man nicht nur wertvolle Bodenfläche, sondern vermeidet auch die unruhige Wirkung, welche in einem kleinen Raum durch eine Vielzahl von Möbelfüßen entsteht.

Das Ergebnis ist ein großzügiger Raum, besonders dann, wenn man sich in der Zahl der verwendeten Farbtöne beschränkt. Die Wahl der Farben selbst hat einen großen Einfluß auf die Bewohner. Die Tatsache, daß bei zweibündigen Hochhausbauten meistens die Gasträume auf der einen Seite mehr Sonnenlicht bekommen als auf der anderen, macht oft zwei verschiedene Farbzusammenstellungen erforderlich.

Der luxuriöse Eindruck kann betont werden durch eine reiche Struktur in den verwendeten Stoffen und durch die Qualität der Materialien. Das Bad, nun Teil des Gesamtraumes, wird nicht mehr wie einst die Kälte eines Laboratoriums haben, hervorgerufen durch Kacheln und Chrom, sondern ebenfalls durch die Verwendung von «warmen» Materialien, wie Holz und sogar teilweise Teppich, und den entsprechenden Farbtönen schmeichelnde Wärme ausstrahlen.

Die Halle (Lobby) ist das Funktionszentrum des Hotels, außer vielleicht in manchen Resort- und Apartment-hotels sowie Motels. Hier kommt man an, geht weg und trifft sich. Von hier begibt man sich zu den Gästezimmern, den Restaurants, der Bar, den privaten Speiseräumen, dem Ballsaal und vielleicht den Läden und dem Schwimmbassin oder Strand. Die Anordnung der Halle innerhalb des Gesamtgrundrisses ergibt sich aus der Lage des Hotels, ihre funktionelle Planung aus der Notwendigkeit, den Empfang nahe dem Haupteingang und möglichst gegenüber den Hauptfahrstühlen oder Treppen zu legen, und aus dem Bestreben, den Verkehr zwischen den einzelnen Räumen möglichst reibungslos verlaufen zu lassen.

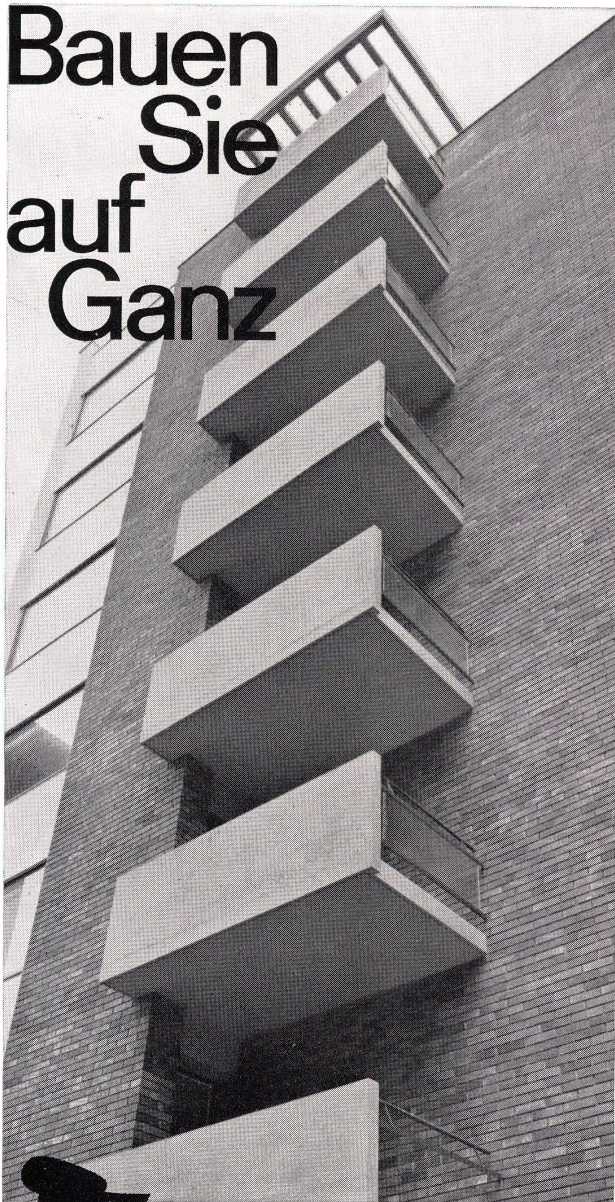
Die Größe der Halle ist abhängig von der Art des Hotels. In Luxushotels und in Ländern, in denen Land und Arbeitskräfte noch preiswert sind, kann es ein verschwenderisch großzügiger Raum sein. Im allgemeinen allerdings wird die Halle kleiner und kleiner bemessen, und dies verständlicherweise, denn sie bringt sehr wenig direkten Gewinn und ist teuer zu bauen und zu unterhalten.

In den meisten Fällen ist die Halle derjenige Raum, welcher am besten von der Straße aus sichtbar ist und in dem der Gast den ersten Eindruck von dem Hotel bekommt. Es ist daher logisch, daß der Architekt erstens versuchen wird, einen großzügigen Eindruck zu schaffen, indem er diesen Raum nach außen hin öffnet und die angrenzenden Räume in ihn weitestmöglich mit einbezieht, und zweitens versucht, das Leitmotiv deutlich zu machen, auf dem die Gesamtkonzeption des Entwurfes aufgebaut ist. Solch eine Absicht kann am besten ausgeführt werden, wenn genug Platz für die Halle zur Verfügung steht, obwohl gerade das Formen eines solchen Großraumes und die Detaillierung besondere Aufmerksamkeit verlangen. Ein sorgsames Modulieren von hohen und niedrigen Raumteilen und die Erhaltung des menschlichen Maßstabes in allen Details ist wichtig. Oft betritt man Hallen alter und auch neuerbauter Luxushotels, in denen diese Überlegungen nicht berücksichtigt wurden. Die Folge ist, daß der Mensch nicht im richtigen Maßstab zu seiner Umgebung ist und daß der Raum «dekoriert» werden muß, da er architektonisch nicht befriedigt.

Ist nicht viel Platz für die Halle verfügbar, wird die Betonung im Entwurf noch mehr auf dem räumlichen Zusammenhang und räumlicher Durchdringung liegen. Dieses kann erreicht werden durch die Vermeidung von Zwischenwänden wo immer möglich. Sind solche nötig, können Materialien verwendet werden, welche dem Auge erlauben, der Fortsetzung des Raumes zu folgen. Glaswände zwischen der Halle und den Restaurants sind auch für die Hotelleitung vorteilhaft, da es auf einen Gast einladend wirkt, wenn er einen Teil des Restaurants oder der Bar von außen sehen kann. Manchmal ist es außerdem möglich, durch diese Glaswände zusätzliches Tageslicht in die Halle zu holen. Eine andere Möglichkeit, eine kleine Halle optisch zu vergrößern, besteht darin, massive Wände nicht ganz bis an die Decke heranzuführen. Dieses ist auch funktionell nicht problematisch, da der obere Streifen mit Glas ausgefüllt werden kann.

Der ankommende Gast betritt gewöhnlich die Halle nach den Anstrengungen und Anforderungen eines Arbeits- oder Reisetages, nach einem Einkaufsbummel oder vom Sightseeing und voller Gedanken und Eindrücke, sich nach Ausruhen, Bequemlichkeit und Ruhe sehnd. Es ist verständlich, daß er eine Atmosphäre in der Halle erwartet, welche ihn nicht mit neuen, aufdringlichen und verwirrenden Eindrücken konfrontiert, die sich oft aus dem Wunsch ergeben, die Halle zu einem dreidimensionalen Reklameschild zu machen. Er erwartet vielmehr eine, welche einladend und unaufdringlich ist (ohne dabei

Bauen Sie auf Ganz



Sichtmauerwerk

ergibt charaktervolle Fassaden. Schön, unverwüstlich, frostbeständig, absolut trocken (keine Kapillarwirkung). Anstrich fällt auf immer dahin.

unglasiert (Typ Rustico) in den 4 Naturfarben: rot, lederbraun, perlgrau, manganschwarz.

glasiert (Typ Colour-Brick) in vielen Buntfarben.

Dürfen wir Ihnen unser Prospektmaterial und Muster zustellen?

Ganz & Cie Embrach AG

Keramische Industrie Embrach
Telefon 051 / 96 22 62
Techn. Büro Zürich Renweg 35
Telefon 051 / 27 74 14



Unser Fabrikationsprogramm umfasst:
Ornamentbodenplatten in div. Typen
glasierte Wandplatten
glasiertes Mosaik
Klinker-Sichtverblander
Steinzeug-Bodenbelags-Mosaik
Kachelöfen und Cheminées

Verlangen Sie Dokumentation

anspruchlos zu sein) und das Niveau und den Charakter des Hotels andeutet. In einem Resorthotel zum Beispiel wird das Legere, Freudvolle und Gemütliche betont werden.

Für kein Hotel ist die rein funktionelle Lösung, welche wir manchmal gerade in Neubauten finden, zufriedenstellend, da sie den menschlichen Faktor gänzlich unberücksichtigt läßt. Wie schon angedeutet, ist der richtige Maßstab im räumlichen Entwurf, in der Detaillierung und Ausgestaltung von entscheidender Wichtigkeit. Seine Vernachlässigung führt auf der einen Seite zu einer Halle als großem Wohnraum oder zu einem palastartigen Großraum auf der anderen. Im ersten Falle wird sie kaum ihrem Zweck entsprechen und ist höchstwahrscheinlich in ihren Proportionen deprimierend. Im zweiten Fall muß der Mensch drei Meter groß sein, um nicht von seiner Umgebung erdrückt zu werden. Der oft festzustellende Ehrgeiz, in der Halle mit handwerklichen Teppichen, Lampen und dekorativen Gegenständen zu prahlen, mag manchen Gast beeindrucken, aber gestalterisch betrachtet, verwirren diese Dekorationen meistens die architektonische Komposition und degradieren die Halle zu einem Ausstellungsraum. Das Bestreben der Hotelleitung, den sonst wirtschaftlich unrentablen Hallenraum auszunutzen, um Getränke und Gebäck zu servieren und dazu mit Möbeln vollzustopfen, ist verständlich. Aber zuviel und vor allem nicht in die architektonische Gesamtgestaltung einbezogene Möblierung wird den angestrebten großzügigen und erhebenden Eindruck negativ beeinflussen. Angemessene Proportionen und Formen in der Raumkonzeption, eine Beschränkung in der Anzahl der verwendeten Materialien und Farben, eine einfallsreiche Beleuchtung (verschieden helle Beleuchtungszonen an Stelle einer gleichmäßigen Ausleuchtung) sowie eine Einbeziehung der Möblierung und moderner Kunst (etwa durch kinetische Kompositionen) in den Gesamtentwurf sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Befriedigung der menschlichen Anforderungen, welche wir eingangs erwähnten. Es geht über den Zweck dieser Arbeit hinaus, zu untersuchen, wie diese Voraussetzungen am besten geschaffen werden, zumal dies eine Frage der individuellen künstlerischen Ausdruckskraft ist. Die funktionellen Aspekte der Restaurants beeinflussen deren Lage im Gesamtplan, nicht aber ihren Raumentwurf. Um schnelle Bedienung zu garantieren, sollten – wie schon erwähnt – die Restaurants möglichst neben der Küche liegen oder aber wenigstens schnell von dieser erreichbar sein. Einige, wie Coffee-shop und Spezialitätenrestaurants, müssen oft außerdem noch von der Straße her einen Zugang haben.

Die Beziehung der verschiedenen Restaurants nach außen hin kann nicht grundsätzlich festgelegt werden. Wir wollen hier nur zwei Extreme erwähnen: in einer Großstadt wird man ein Erdgeschoßrestaurant oft völlig von außen abschließen wollen, in einer ländlichen Umgebung es vorziehen, es völlig nach der Natur hin zu öffnen. Da in einer Bar nur in den wenigsten Fällen (etwa wenn sie auf dem Dach eines Hochhauses oder in das Meer hin-

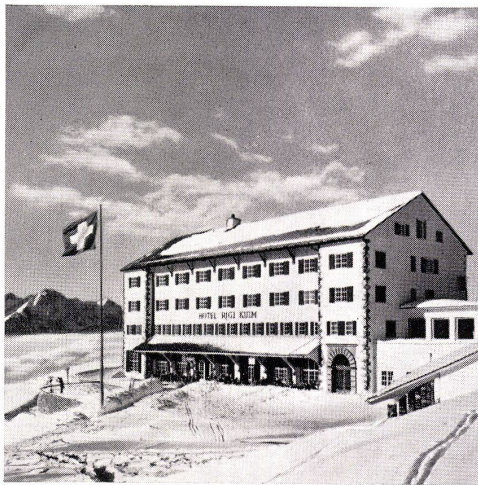
ausgebaut ist) Fenster erwünscht sind und auch eine direkte Verbindung mit der Küche nicht nötig ist, ist dies oft einer der wenigen Räume, welcher dort hingelegt werden kann, wo er für die Gesamtplanung günstig ist, vorausgesetzt, daß er von der Halle und den anderen Restaurants aus gut zu erreichen ist. Die Bar kann oft räumlich ganz mit der Halle verbunden sein; dadurch werden nicht nur Gäste angelockt, sondern es besteht auch die Möglichkeit, bei Hochbetrieb die Bestuhlung der Bar in die Halle auszubreiten.

Die Möglichkeiten der Trennung zwischen Restaurant und Halle sind bereits diskutiert worden. Sie richten sich nach der Art des Restaurants (ob Coffee-shop, eleganter Speiseraum oder Supper-Club), der Lage des Hotels (in der Stadt, in kaltem oder tropischem Klima) und dem Verkehr, der in der Halle zu erwarten ist. Ein Supper-Club, in dem eine Show geboten wird, sowie Tanzbars verlangen besondere Vorkehrungen, die gute Akustik im Raum erreichen und Störungen von anderen Hotelräumlichkeiten vermeiden sollen. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang die speziellen Probleme, die auftreten, wenn über oder unter solchen «lauten» Räumen Gästezimmer liegen.

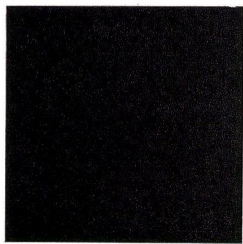
Eine besondere architektonische Aufgabe wird durch die Funktion der privaten Speiseräume gestellt. Meistens müssen diese Räume durch wegschiebbare, schalldichte Trennwände zu einem großen Raum vereint werden können; dies gestattet, je nach Bedarf größere oder kleinere Gesellschaften unterzubringen. Dies bedeutet, daß der Entwurf befriedigend sein muß für erstens den einzelnen Raum, zweitens eine Kombination von mehreren Räumen und drittens den durch das Zusammenlegen aller kleineren Räume entstehenden Großraum. Falls diese privaten Speisezimmer nicht an der Außenseite des Gebäudes liegen, wird man massive Mauern an allen Seiten errichten, um die Abgeschlossenheit und Schalldichtigkeit zu erreichen. Die Schaffung eines Innengartens gibt die Gelegenheit, die Räume wenigstens nach einer Richtung hin zu öffnen und sie dadurch gestalterisch zu bereichern, ohne daß sie allzuviel von der Abgeschlossenheit und Schallisolierung einbüßen.

Die meisten Leute werden hauptsächlich durch die Qualität der Speisen und der Bedienung und vom Verhältnis von beidem zu den Preisen dazu veranlaßt, lediglich ein bestimmtes Restaurant zu besuchen. Einige mögen nur in ein Restaurant gehen, weil es neu oder en vogue ist, aber diese Eigenschaften nutzen sich relativ schnell ab. Die Lage (bequem zu erreichen oder ungewöhnlich) hat ebenfalls einen außerordentlichen Einfluß auf den finanziellen Erfolg. Ein Studium der bevorzugten und populärsten Restaurants wird jedem offenbaren, daß für die Menschen im allgemeinen die architektonische Gestaltung nur von untergeordneter Bedeutung ist. Sie ziehen allerdings (oft unbewußt) Restaurants vor, welche eine «Atmosphäre» haben, wobei ihnen gleichgültig ist, wie diese erreicht wurde. Dieser Ausdruck «Atmosphäre» wird gemeinhin gebraucht, die allgemeine psychologische Wir-

Elektrische Raumheizung Accum für jeden Zweck



Accum baut seit Jahrzehnten elektrische Heizungen für Kirchen, Kindergärten, Schulhäuser, Säle, Berghotels, Wohn- und Ferienhäuser, Garagen, Kraftwerke, Unterstationen, Stellwerke, Pumpwerke, Fabrikräume, Zugsheizung usw.



Die grosse Auswahl an Apparatetypen erlaubt in jedem Fall die dem Verwendungszweck und Aufstellungsort angepasste beste Lösung. Sehr oft kommt eine Kombination der verschiedenen Systeme in Frage, wie Konvektionsheizöfen, Gross-

flächen-Niedertemperatur-Strahlungsheizung für Wand- und Deckenmontage, Infrarotstrahler, Vollspeicheröfen, Fussbodenheizung, tropfwassergeschützte oder wasserdichte Rippenrohrheizkörper, Luftheizapparate, Rohrheizkörper usw.



**Accum
AG**

Gossau ZH

kung zu beschreiben, die von dem Raum ausgeht. Es ist die Grundforderung, welche an den Entwurf eines jeden Restaurants und einer jeden Bar gestellt werden muß. Dieser Charakter mag mehr gemütlich, elegant oder festlich sein oder eine Kombination von diesen; er sollte gleichzeitig anregend sein und den Besucher aus dem Alltag herausheben.

Die Art des Restaurants (Café, Coffee-shop, Spezialitätenrestaurant, eleganter Speiseraum, Supper-Club, private Speiseräume) beeinflusst natürlich den Entwurf. Wo hauptsächlich Spezialitäten serviert werden (japanische oder mexikanische zum Beispiel), kann die Architektur des Ursprungslandes der Spezialitäten sich auf die Gestaltung auswirken. Solch ein Einfluß wird allerdings nicht dazu führen, ein Restaurant für japanische Spezialitäten mit einer japanischen Dekoration einer bestimmten Periode auszuschnücken oder moderne japanische Architektur zu übernehmen, sondern höchstens deren grundlegende Prinzipien künstlerisch zu verarbeiten.

Wie können die erwähnten menschlichen Ansprüche beim Entwurf am besten berücksichtigt werden? Vor allem natürlich durch die räumliche Gestaltung. Durch geschickte Formung und Modulierung erhält der Raum seinen Charakter. Daher ist es wichtig, daß der Architekt schon bei dem Vorentwurf den gewünschten Charakter kennt. Nachträglich wird eine solche Atmosphäre gewöhnlich nur noch durch «angeklebte», von dem architektonischen Konzept unabhängige Dekoration erreichbar sein. Ein einfallsreicher, plastisch gestalteter Raum wird keine «Dekoration» im traditionellen Sinne nötig haben. Farben, verschiedene Materialien und Oberflächen, organisch einbezogene moderne Kunst, gutdurchdachte Beleuchtung und vielleicht die Konstruktionselemente als Ornament werden ihn bereichern, ohne ihn dabei zu «dekorieren». Wir können hier nicht alle Möglichkeiten des räumlichen Entwurfes und der Ausgestaltung erwähnen. Sie erscheinen, oberflächlich betrachtet, unbegrenzt, aber sind es für einen ernsthaften Architekten nicht, welcher sich selbst Zurückhaltung auferlegt und selbstkritisch ist, um gültige Lösungen zu erreichen und Modeeinflüsse zu vermeiden.

Ich möchte jedoch kurz die Wichtigkeit von drei Faktoren andeuten, welche auch für die anderen Räume im Hotel von Bedeutung sind. Einer ist moderne Kunst. Diese kann eine wichtige Rolle spielen, um Anregung zu vermitteln und einen Charakter in einer zeitgemäßen Weise auszudrücken, da sie auf denselben Grundlagen aufgebaut ist wie die moderne Architektur. Polychromatische Gemälde, welche ihren Effekt wechseln, wenn Betrachter oder Licht sich bewegen, projizierte Kompositionen, Lichtskulpturen und die mehr statischen Collages, Reliefs, Wandgemälde und Skulpturen können nicht nur einen Raum bereichern, sondern ihn zu einem Ausdruck unserer Zeit und unserer Gesellschaft machen.

Der zweite Faktor ist die Beleuchtung. Sie allein kann ein Restaurant ruinieren, aber auf der anderen Seite auch eine herrliche «Stimmung» hervorrufen in einer sonst

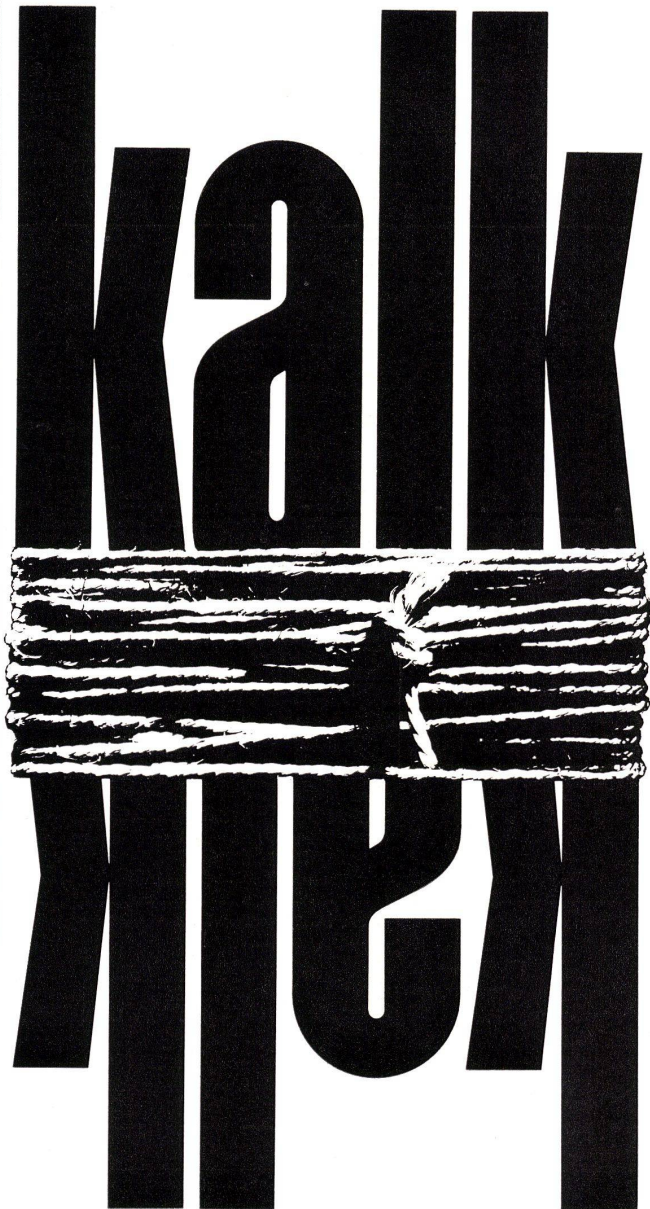
rechtungünstigen Umgebung (durch Kerzenlicht zum Beispiel). Die Anwendung von verschiedenfarbigem Licht und Regelung der Intensität sowie Anordnung der Lichtquellen in verschiedenen Höhen, direkt und indirekt ermöglichen es, je nach Tageszeit die Atmosphäre des Restaurants zu verwandeln.

Als drittes möchte ich auf den Einfluß der Farbe auf Menschen und Raum hinweisen, welcher durch Experimente wissenschaftlich nachgewiesen werden kann. Es ist erstaunlich, wie oft man immer noch Farben nur nach persönlichen geschmacklichen Gesichtspunkten anwendet, ohne ihre psychologischen und räumlichen Eigenschaften zu berücksichtigen. Es ist zum Beispiel erwiesen, daß einige Farbtöne (Olivgrün, Violett, Grau und bläuliche Braun) nicht appetitanregend wirken (wichtig für ein Restaurant), Blau, Grün und Violett räumlich zurücktreten und Rot, Gelb und Orange räumlich hervortreten (wichtig für die Raumgestaltung).

Der Ballsaal wird auch in den meisten Fällen unterteilt werden müssen und bietet daher dieselben architektonischen Probleme, welche bereits für die privaten Speiseräume aufgezeigt wurden. Seine enorme Größe sowie seine mannigfaltigen Funktionen (etwa als Tanzsaal und Ausstellungsraum) verkompliziert allerdings ihre Lösung und die Einbeziehung des Raumes in das Gesamtkonzept. Wo ausreichend Land zur Verfügung steht, ist es eine Versuchung für den Architekten, diese Schwierigkeit zu umgehen, indem er ein getrenntes Gebäude schafft, welches er mit dem Hotel durch einen überdachten und, wo nötig, verlasteten Gang verbindet. Diese Lösung birgt auch den Vorteil in sich, den Verkehr vom und zum Ballsaal von außerhalb von dem des eigentlichen Hotelbetriebes getrennt zu haben.

Wenn der Ballsaal innerhalb des Gebäudes untergebracht werden muß, ist es günstig, zu versuchen, wenigstens eine Wand nach außen hin oder einem Innenhof zu öffnen. Entscheidend für die architektonische Wirkung sind auch die Höhe dieses Raumes sowie die Gestaltung und Detaillierung der Decke. Letzteres wird oft nicht genügend beachtet. Durch die Anwendung von einem Betongitterwerk aus vorgefertigten Teilen (flach, gewölbt oder als Kuppel) zum Beispiel an Stelle der traditionellen Stützen- und Balken-Konstruktion kann eine Decke geschaffen werden, in der alle nötigen technischen Einrichtungen (Beleuchtung, Klimaanlage, Lautsprecher usw.) untergebracht werden können und durch die sogar Tageslicht einfallen kann. Solch eine Decke würde dem Raum seine Form geben; Beleuchtung und Dekoration wären nicht wie sonst nachträglich und unabhängig davon an die konstruktive Hülle angehängt, sondern ein organischer Teil von ihr. Es wird oft günstig sein, die umschließenden Wände plastisch durchzuarbeiten und ihre sehr leicht monotone Flächigkeit aufzuheben. Überhaupt ist es untersuchenswert, ob – natürlich immer unter Berücksichtigung des Gesamtentwurfes – eine rechteckige Grundrißform für einen solchen Raum nicht zu anspruchslos ist. Verschiedene Höhen helfen auch oft, die Hallenwirkung zu mildern.

hydraulischer Kalk
bindet gut,
ist leicht zu verarbeiten
und ausgiebig



Der Charakter eines Ballsaales ist ganz offensichtlich festlich und elegant. Weniger klar scheint allerdings zu sein, was eigentlich unter zeitgemäßer Festlichkeit und Eleganz zu verstehen ist. Diese Unsicherheit wird deutlich in vielen modernen Sälen, welche oft entweder in einer steifen, klassischen Weise ausgestaltet sind oder überhaupt keinen Charakter haben. Die Zeit der königlichen Bälle ist vorbei und folglich auch Ballsäle, welche versuchen, diese zu repräsentieren. Moderne Bälle sind im allgemeinen weniger formell, und die Teilnahme daran ist nicht auf eine bestimmte soziale Schicht beschränkt. Heutige Ballsäle brauchen nicht die Macht und den Reichtum einer bestimmten Person oder Gesellschaftsschicht auszudrücken. Sie sollten eine ziemlich informelle, dezente und prunklose Ausgestaltung haben, die eine warme, festliche Eleganz erzeugt. Solch eine Atmosphäre wird nicht durch das Aufhängen von mehreren Kronleuchtern oder die traditionellen festlichen Farben – Rot, Weiß und Gold – erreicht. Der Ballsaal wird seinen Charakter hauptsächlich durch eine anspruchsvolle räumliche Gestalt bekommen. Ist diese Gestalt nur eine Schachtel, so wird auch die beste nachträglich hinzugefügte und höchst unerstrebenswerte Dekoration nur eine künstliche und oberflächliche Atmosphäre ergeben. Es wird die Hauptaufgabe des Architekten sein, ein reicheres Vokabular für die architektonische Konzeption zu finden (einige Möglichkeiten wurden bereits erwähnt) und dabei den menschlichen Maßstab zu wahren. Letzterer ist bewußt in königlichen Ballsälen der Vergangenheit ignoriert worden, und heute werden jene Proportionen oft kopiert, ohne daß sich jemand über deren Ursprung Gedanken macht.

Zeitgemäße Kunst als festverbundener Teil der Gesamtkomposition, und warme Materialien mit verschiedenen Oberflächen sind wichtige Mittel, dem Raum Charakter zu geben, ebenso Farben, die nicht nur eine Oberfläche färben, sondern den Raumentwurf unterstreichen. Die Beleuchtung von der Decke, den Wänden und am Fußboden, direkt und indirekt, sowie in verschiedener Intensität und Farbe macht es möglich, die so erstrebenswerte dynamische Farbgebung zu erreichen und den Raumcharakter den jeweiligen Veranstaltungen anzupassen.

Zusammenfassung
Es ist der Versuch gemacht worden, die grundsätzlichen funktionellen, menschlichen und sozialen Gesichtspunkte, welche den Entwurf beeinflussen, zu sichten. Dies wurde nach einer allgemeinen Einleitung Raum für Raum getan. Dadurch könnte vielleicht der Eindruck entstanden sein, daß jeder Raum mit seinen speziellen Entwurfsproblemen als ein von den übrigen Räumen gestalterisch getrennter Teil aufgefaßt werden muß. Daher möchte ich jetzt als Zusammenfassung und Abschluß die Wichtigkeit einer zusammenhängenden Gesamtkomposition betonen. Nur wenn all diese aufgezählten und in der Funktion so verschiedenen Räume in ihrem Entwurf, ihrer Detaillierung und Ausgestaltung ein organischer Teil des Ganzen sind, wird das Hotel einen einheitlichen Charakter bekommen und das Gebäude zu einem Stück Architektur werden.

Persönliches

Charles und Ray Eames

Mit Recht hat Charles Eames das entzückende Aussehen eines kleinen Jungen, der «zaubern» gelernt hat und der jetzt sieben Teller in der Luft spielen lassen kann. Seine sieben «Teller» formen ein vielseitiges Bild: Er ist ein erstklassiger Designer, ein beachtlicher Architekt, ein Regisseur brillanter Filme, ein Erzieher, Lektor, Lehrer, ein Schriftsteller, der viele Gebiete neu erforscht. Einigen seiner Freunde ist er zu vielseitig, aber seinen Freunden erscheint Eames ein wenig wie ein Jugendheld, jetzt mittleren Alters, aber nett, aufgeweckt, sauber, mit einem absichtlich unschuldigen Blick, eine völlig enttäuschende, ungeniale Haltung.

Obwohl jemand, als er die Vielseitigkeit seiner Talente beschrieb, Eames einen Renaissanceemann nannte, könnte diese Redensart nicht ungeeigneter sein; Eames ist nicht nur ein Mann des 20. Jahrhunderts, er mag sogar an einen des 21. Jahrhunderts grenzen. Andererseits könnte er die Hauptfigur einer neuen Filmreihe sein, die anfängt mit «Rückkehr des Rover-Boys» und weiterfährt mit «Der Rover-Boy in Moskau», wo sein einzigartiger, phantastischer Apparat, der 2200 Farbphotos über das amerikanische Leben zeigen konnte, eines der erstaunlichsten Dinge an der Moskauer Ausstellung war. Ungeachtet seines schwirrenden Gemütes und seines Lebens hat Eames eine große innere Ruhe. Er ist ein schlanker, gebräunter Mann mit braunen, lustigen Augen, einem tiefen Lachen und einem plötzlichen Stottern, er ist ein faszinierter Mann. Und Kleider faszinieren ihn auch. Er trägt gerne gelblichbeige, gelblichgrüne Hemden wunderbarer Subtilität, grob gewobene Anzüge, oft mit silbernen Navahoknöpfen, die seine Frau Ray mit einer speziellen gebogenen Nadel annäht. Diese Knöpfe sind ein Teil des Schlüssels beider Eames. Sie sehen die Schönheit in Kleinigkeiten, die andern vielleicht entgehen. Sie sind unsagbar praktisch. Sie arbeiten als Partner, beide Designer, beide Filmproduzenten, beide zwanglos in ihrem Leben.

Charles jedoch hat einen sprunghaften Geist, der entdeckt. Er hat große Fähigkeiten, zu sehen, Probleme auszudenken, als ob niemand sie je erwogen hätte. Zu diesen Qualitäten kommen sein Sinn für Struktur und schließlich sein großer Enthusiasmus. Er sieht sogar viele Probleme mit Witz. Vor einigen Jahren verlangte ein Universitätsprofessor, nachdem er Eames um fünf Vorträge gebeten hatte, ein Dossier über seine akademischen Auszeichnungen. Da